



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunst-Denkmäler in den Hohenzollern'schen Landen

Zingeler, Karl Theodor

Stuttgart, 1896

Veringendorf.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82386)

solcher Kreuzsteine, einige mit dem Wappen der Stadt, einem fliegenden Kreuz, früher mehrere auf der Gemarkung Trochtelfingen und zwar nahe bei der Stadt. Ähnliche Steinkreuze sind ausserdem noch vorhanden an der Friedhofkapelle und am Wege nach Steinhilben. Über die Deutung dieser Kreuzsteine verweise ich auf das bei Melchingen Gesagte.

Grabhügel Ausserordentlich reich an *Grabhügeln* war die Hochebene der *Haid*. Weitaus die Mehrzahl derselben ist schon ausgegraben, und die reichen Funde sind teilweise nach Stuttgart, auf den Lichtenstein und nach Sigmaringen gekommen.*) Immer sind aber noch ununtersuchte oder nicht gründlich untersuchte Hügel vorhanden. Auffallend ist eine Stelle unweit der Haidkapelle bei einer Hilbe oder vielleicht auch *Mardelle*. Hier finden sich sehr viele Schlacken mit Spuren von Bronze und Eisen. Auch Scherben sind an derselben Stelle vorhanden. Sollten wir es hier mit einer der so seltenen Schmelzstätten oder dem Orte einer sonstigen industriellen Thätigkeit zu thun haben? Es ist auffallend, dass bis jetzt noch keine besonderen römischen Funde gemacht und keine Reihengräber in oder bei Trochtelfingen aufgedeckt wurden.

Römerstrasse Eine *Römerstrasse* läuft durch den oberen Ort als Verbindungsweg zwischen der Römerstrasse Inneringen-Steinhilben und Stetten unter Hölstein.

VERINGENDORF.

Allgemeines **P**farrdorf im Lauchertthal, 10,3 km nördlich von Sigmaringen und 43,3 km südöstlich von Hechingen, ein sehr alter Ort, der schon 1171 als *Veringin* genannt wird. Im Jahre 1181 heisst er *Veringen*, 1211 (actum in ecclesia in) *Veringin*, 1238 (plebanus et viceplebanus in) *Veringen*, 1265 zum erstenmale *Verindorf* (Ulricus de), 1272 *Veringen inferioris*, 1275 *Veringen*. Der Name hat denselben Ursprung wie Veringenstadt, worauf ich auch bezüglich der Geschichte des Dorfes verweise, da es mit der gleichnamigen Stadt dieselben oder doch fast ganz die gleichen Schicksale teilte.

Pfarrkirche — Die katholische *Pfarrkirche* St. Michaelis Arch., anmutig im dicht-belaubten alten Friedhof gelegen, ist eines der ältesten und interessantesten Bauwerke des Landes.

Trotz mehrfacher Umbauten lässt sich die früheste Anlage in den noch bestehenden Teilen mit ziemlicher Sicherheit erkennen. Der ursprüngliche Bau, von dem noch ein Teil des Chors und die dasselbe flankierenden Türme erhalten sind, war eine romanische, dreischiffige Basilika von

*) Julius v. Föhr, Hügelgräber auf der schwäbischen Alb. 1892. Lindenschmit a. a. O. S. 209.

allerdings sehr bescheidenen Abmessungen. Das Chor ist mit einem Tonnengewölbe überspannt und hatte einen halbrunden Apsidenabschluss, dessen Fundamente bei der Restauration im Jahre 1887 aufgedeckt wurden. Die kräftigen halbrunden Wandsäulen des Triumphbogens ohne Basen haben derbe Kapitäle mit rechteckiger Platte und Schmiege. Das untere Geschoss der Türme, gegen das Chor geöffnet, ist als Seitenkapelle ausgebildet und hat ausgebaute Apsiden und Kuppelgewölbe; zu beiden



Veringendorf. Ansicht der Pfarrkirche.

Seiten des Triumphbogens sind noch die Anschlüsse der ehemaligen Mittelschiffmauern sichtbar, die als Lisenen dem jetzigen Langhaus angepasst sind. Mittel- sowie Seitenschiffe des früheren Langhauses scheinen flache Decken gehabt zu haben, da bei der Restauration der Kirche keine Gewölbeanschlüsse gefunden wurden. In der südlichen Seitenkapelle ist an der Fensternische halbrund aus der Mauer hervortretend der einfache kesselartige Taufstein erhalten. Die Apsiden der Seitenkapellen haben im Äusseren Lisenen mit Rundbogen. Die rechteckigen Türme, auf etwa

17 m Höhe noch dem früheren Bau angehörend, haben in den unteren Geschossen kleine Rundbogenfenster, im oberen Geschoss doppelte Schallarkaden, die jedoch vermauert sind. Diese Geschosse zeigen noch Lisenen mit Rundbogenfries und Widderköpfe.

Bis zur Höhe des Gewölbes besteht das Mauerwerk aus unbehauenen Kalksteinen in dicker Mörtellage, während die oberen Geschosse der Türme aus kleinen zugerichteten Kalksteinen erstellt sind.

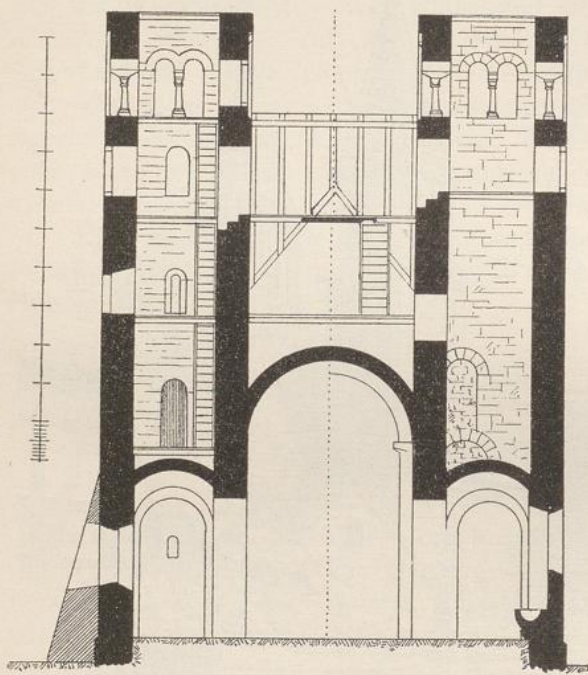
Die Gesamtanlage der ältesten Teile zeigt viele Ähnlichkeit mit dem Ostteil der Reichenau-Niederzeller Kirche.

Das Ende des 15. Jahrhunderts angebaute Chor ist rechteckig und hat

ein rippenloses Kreuzgewölbe, das sich dem Tonnen- gewölbe des älteren Teils anschliesst. Das spät- gotische Masswerk der Fenster ist herausgeschlagen. Die Sakristei, ebenfalls gewölbt, hat einfache Renaissance-Konsolen.

Im Jahre 1723 musste das Langhaus, das bis dahin in seinem ursprünglichen Zustand bestanden zu haben scheint, einem Neubau weichen, der als einfacher Putzbau ohne bemerkenswerte architektonische Ausbildung ausgeführt wurde. Zugleich erhielten die beiden Türme ein weiteres achteckiges Fachwerkgeschoss.

Die Kirche wurde im Jahre 1887 durch Architekt Laur restauriert und bei dieser Gelegenheit die Seitenkapellen, die durch grosse Zopfaltäre verdeckt waren, wieder geöffnet. Bei den Nachgrabungen im Chor der Kirche wurde innerhalb der ehemaligen Apsis hart an den Fundamenten ein gemauertes Grab aufgedeckt. Knochen, Gewebeteile, ein Kreuz und ein wächserner Kelch fanden sich darin. Von Wandmalereien aus der Zeit des ursprünglichen Baues fand sich keine Spur, dagegen eine reizvolle gute Renaissance-Malerei mit figürlichen Darstellungen, die jedoch durch das Aufspitzen des Verputzes bei einer späteren Restauration sehr beschädigt war. — L.



Veringendorf. Querschnitt der Kirche.

Glocken

Die Kirche besitzt 4 Glocken. Im südlichen Turme die grösste Glocke mit der in kräftigen gotischen Minuskeln gehaltenen Aufschrift:

† me resonante popule memento . maria iohanes mathevs lucas marcus
1400 iar.

Im nördlichen Turme:

2. Glocke: Zwischen zwei guten gotischen Bogenfriesen in ähnlicher
Minuskelschrift:

† heli † heli § lema § sabathoni § devs § mevs § devs § mevs § . vt §
qvit § dereliquisti § me † anno § domini § m § cccli.

3. Glocke: ave * maria * gracia plena dominvs tecvm ano m cccc l xxxi iar.
Gotische Minuskeln. Oben Zinnenkranz, unten Bogenfries.

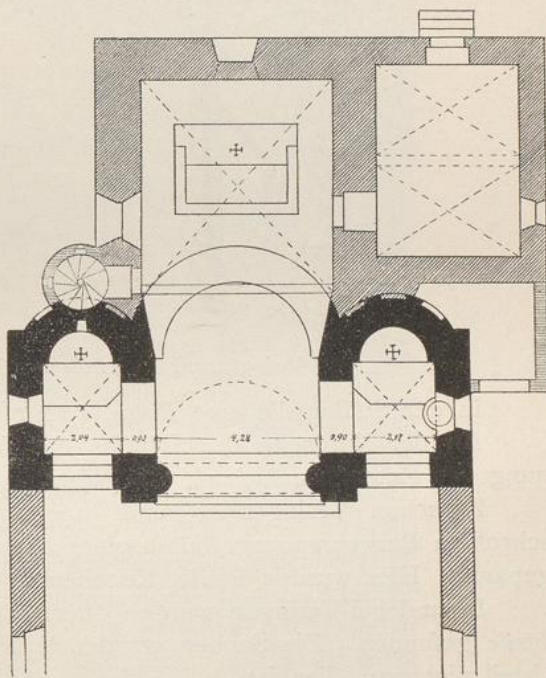
Eine Monstranz, Silber,
vergoldet. Um den Fuss die
Inscription:

Anno 1720 sumptibus fa-
brice Sankti Michaelis in Ve-
ringendorff Cum additione Con-
fraternitatis S. S. Rosarij et
Franci Dangel pchi. de Saulgen
me fecit Mösskirchij Georg An-
dreas Claus.

Zwei Kelche, Ende des
18. Jahrhunderts, Silber, ver-
goldet. Einer dieser Kelche,
0,30 m hoch, zu dem auch
zwei silberne, vergoldete Mess-
kännchen gehören, ist beson-
ders schwer. Beide Gegen-
stände sollen Geschenke eines
vertriebenen französischen
Bischofs sein, eine Provenienz,
die mehrfach Kelchen aus
dieser Epoche in hohenzoller-
ischen Kirchen zugeschrie-
ben wird; sehr wahrschein-
lich aber sind es Geschenke des fürstlichen Hauses, zumal sie da
vorkommen, wo das fürstliche Haus in naher Verbindung zu der be-
treffenden Pfarrei stand. Die im Fusse des Kelches befindliche vergoldete
Platte mit dem hohenzollerischen Wappen und der Inschrift: *M. C. de
Hohenzollern. Can. Cap. Eccl. Cath. Const. 1796* weist auch in der That auf
den ehemaligen Pfarrer von Veringendorf, Graf Meinrad von Hohen-
zollern († 1823) hin. Auf dem Fusse die Nürnberger Marke und *C. X. S.*
Auch der zweite Kelch, ebenfalls Augsburger Empire-Arbeit, hat im
Fuss das hohenzollerische Wappen und auf dem Fusse die Buchstaben
C. X. S.

Ein Vortragkreuz, ansprechende Spät-Renaissance-Arbeit.

Liturgische
Geräte



Veringendorf. Grundriss der Kirche.

Holz-
skulpturen

An den Pfeilern des Triumphbogens zwei Holzskulpturen: der *hl. Johannes* und die *hl. Magdalena*, gute spätgotische Arbeiten.



Veringendorf. Holzskulpturen in der Kirche.

- In der Südkapelle eine *Pietas*, spätgotisch, mittelmässig.
- Altarbild An der Nordseite des Schiffes das frühere *Hochaltarbild*: Erscheinung des Erzengels Michael, von Wetz.
- Ruinen Zwischen Veringendorf und Jungnau beim Turnplatz liegen auf schroffem Bergvorsprung *Ruinen* eines ehemaligen *Burgstalls*, Apfelstetten genannt. Hier wurden Pfeile, Knochen und Scherben gefunden.
- Funde In und bei Veringen wurden öfters *Waffen*, *Münzen* (römische?) und *Pfeile* gefunden. Die Sachen wurden leider verschleudert, so dass ein Urteil nicht zu fällen ist.
- Römisches Eine *Römerstrasse* läuft durch Veringen von Sigmaringen her nach Gammertingen.

VERINGENSTADT

Allgemeines 14,2 km nördlich von Sigmaringen und 40,4 km südöstlich von Hechingen im Lauchertthal. Dem kleinen Landstädtchen gereichen die ausgebreiteten Trümmer der ehemaligen Burg Veringen, welche auf hohem, breitem, von der Lauchert in weitem Bogen umflossenem Bergrücken stattlich in das Thal hinabschauen, zur besonderen Zierde. Das Malerische wird noch durch die schöne Lage der grossen Pfarrkirche mit hochragendem Turme erhöht, welche, zwar unpraktisch für die Einwohnerschaft, aber